Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 4 (1914)

Heft: 1

Artikel: Neujohr

Autor: Reinhart, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633405

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



 $\Pi r. 1 - 1914$ 

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgaffe 24, Bern

den 3. Januar

## - - Neujohr.

Don Josef Reinhart.

Wenn 's alte Johr vergange=n=isch. So chlopfet 's neue=n=a. Es het es Chrättli i der hand! Was möcht 's ächt für di ha? Isch's Zuckerzüüg? Isch's Dokterzüüg? Chasch froge wie de witt, Und was für di im Chrättli jyg, Es seit der's währli nit.

Bisch zfriede=n=und ergib di dry. 's isch, mein=i, besser so! Und wüßtisch, was im Chrättli wär, Du dönntisch's nit verstoh, Ob Zuckerzüüg, ob Dokterzüüg, Chasch froge, wie de witt, Und was für di am beste sig, Das wüßtisch währli nit! ("Im gruene Chlee.")

# Ceute aus den hintern Gassen.

Don Ernst Schärer, Bern.

(Preisgekrönte Berner Novelle. Aus dem Wettbewerb der "Berner Woche": 3. Preis.)

Des Schlossers Tochter, die Märti Berchten, stand in der Rüche am Spülstein und wusch die letzte Tasse vom Abendgeschirr.

In der hintern Ede saß ihr Bater im Schatten des Rüchenschrankes. Ein mächtiger Bernhardinerhund tollte um ihn herum, patschte mit seinen breiten Pranken den Rüchen= boden und versuchte die Sand seines Meisters zu schnappen.

"So. - genug für heute!" redete Märti erleichtert vor sich hin und hüstelte. Laut fragte sie über die Schulter zurud: "Bleibst du zu Sause, heute Abend, Bater?" Aber der Lärm, den der Sund vollführte, verschlang die Frage. Der Bater hörte nichts.

Weiß Gott, das Mädchen war fast mager mit seinen 18 Jahren. Immer zeichnete ber Schatten eine Grube an ben Hals, wenn es den Ropf seitwärts drehte. So auch jest. Aus dem Rüchenlämpchen fiel ein gelbes Licht auf ihr blondes Haar. Es sah ganz goldig aus.

Jett wurde das sonst blasse Gesicht mit einem rosi= gen Schimmer überzogen, weil ein leiser Unmut sie erregte. Wie dunkle Fleden stachen die schwarzbraunen Augen und die roten Lippen daraus hervor.

"Sag doch auch Bater, wie es ist!" -

"Rein!" murrte endlich dieser gurud und schob den hund gur Geite.

"Nein, — das Gewohnte wird einem lieb; ich könnte nicht schlafen, wenn ich nicht noch an der Nare gewesen ware; - aber nimm den Schlussel mit, und verweile nicht zu lange draußen. Beim Donner nicht! — Der März ist ein Seimtüdischer. Er tut schön vorneherum und hinter dem Rüden fällt er einen an, wie die Rate den Hund. — Ich habe es oft genug erfahren!" -

Er machte einen dröhnenden Schritt vorwärts, schwieg und schob unwirsch die aufgehängte Basche gur Seite. Als er den mächtigen Rörper streckte, schien das schwarze Saar die Dece zu berühren. — Aus zusammengezogenen Braunen sah er auf das Mädchen nieder.

"Du gefällst mir nicht, Märti; - dein ewiges Husteln, der Mager; — Wenn der Kolb aus Brenzikofen wieder im "Sternen" absteigt, kannst ihm das Wasser bringen. Der findet heraus, wo der Leib wackelt. — Der malt auf die Bleichmaus einen Mailanderapfel; sollst seben!"

Der Abglang eines innern Lächelns leuchtete verstohlen über das bärtige Gesicht.

Märti schüttelte den Kopf.